

Fünf Jahre chinesische Kommilitonen auf dem Campus

2006 war es, als die ersten 79 chinesischen Studierenden der Jiangsu Teachers University (JTUT) nach Merseburg zum Studieren kamen, 2004 wurden sie in China immatrikuliert, die ersten sind im Masterstudium angekommen. Zeit für eine Bestandsaufnahme in drei Stationen.

Station 1.

Xuenan Wang und Yu Han sitzen in einem Raum des Gebäudes 144 und sprechen über ihre Erfahrungen mit Deutschland, mit dem Studium in Merseburg. Xuenan Wang studiert seit gut einem Jahr Mechatronik, Industrie- und Physiklechnik, Yu Han ist seit diesem Herbst am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. Die beiden Studentinnen leben wie fast alle ihrer Kommilitonen im Wohnheim 1 und Wohnheim 12. Der Platz wurde ihnen vom Studentenwerk zugewiesen. »Es würde helfen, wenn wir nicht so eng zusammen wohnen würden. Dann könnten sicher mehr Kontakte zwischen Deutschen und Chinesen entstehen, als wir jetzt haben«, so Xuenan Wang.

In China haben die beiden Studentinnen auch im Wohnheim gelebt. Vier Personen in einem Zimmer. Das Studium unterscheidet sich nicht viel von dem in Deutschland: Der Hochschulbetrieb an der JTUT beginnt um 7:30 Uhr und endet entweder 15:00 Uhr oder 18:00 Uhr. Xuenan Wang freut sich vor allem darüber, dass es in Deutschland für Studenten mehr Freizeit gibt. »Das ist gut für mich«, urteilt sie. Yu Han hingegen würde gern mehr Lehrveranstaltungen als die gegenwärtig im Lehrplan vorgesehenen besuchen – viel Freizeit für das Internet.

Am meisten vermissen Xuenan Wang und Yu Han die chinesische Küche mit ihrem vielfältigerem Angebot und vor allem ihre Freunde. Diese auch unter den Deutschen Mitstudenten zu finden, ist nicht so einfach. Ihre Familien hingegen haben die beiden in China auch nicht sehr häufig gesehen. Yu Han beispielsweise brauchte 29 Stunden mit dem Zug nach Hause, entsprechend selten sah man sich. Aber sie wollte an

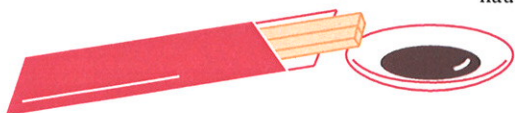
der JTUT studieren, da sie von dem Kooperationsprogramm mit einer Deutschen Hochschule gelesen hatte.

Das Studium ist anspruchsvoll: Dem zweijährigen Aufenthalt in Deutschland gehen zwei Jahre an der JTUT voraus. Hier werden neben der fachlichen Ausbildung rund 1.500 Stunden Deutsch gelehrt. »Daneben« werden Chemie- und Umwelttechnik, Mechatronik, Industrie- und Physiklechnik und Technische Betriebswirtschaftslehre studiert. Vorteile bieten sich vor allem durch ein chinesisches und ein deutsches Abschlusszeugnis. Dadurch erhöhen sich die Chancen, wie bei allen anderen Studierenden in Industrieländern, auf dem Arbeitsmarkt enorm.

In zwei Punkten sind sich die beiden weit gereisten übrigen ganz einig. »Sehr gut gefallen uns die deutschen Heizungen und die Umgebung«, urteilen Xuenan Wang und Yu Han lachend. Dass viele chinesische Kommilitonen sich mit den Monaten in der ungewohnten Umgebung dann doch zurechtfinden, zeigt sich bei Xuenan Wang. Sie gehört zu den wenigen, die inzwischen auch einen Nebenjob haben. Das hilft, genau wie bei allen anderen Studenten in Deutschland, über die Runden zu kommen.

Station 2.

Xin Li ist auf ganz anderem Weg nach Merseburg gekommen: 2000 bis 2001 absolvierte sie einen Deutschkurs in Halle, danach studierte sie ein paar Semester Wirtschaftsingenieurwesen in Rostock, bevor sie 2005 nach Merseburg kam und sich für Technische Betriebswirtschaftslehre einschrieb. Gemeinsam mit Marlene Fluch, einer Kommilitonin aus Österreich engagierte sie sich für das Projekt »Begegnung mit China«, das Chinesen und Deutsche zusammenbrachte.



»Wir haben uns wöchentlich mit Studenten und Interessierten getroffen. Es gab ein Programm, chinesisches Essen, Tanz, Musik und Diskussionen«, so Xin Li. Das Projekt hatte Zulauf und so zum gegenseitigen Verstehen beigetragen. »Der Anfang war nicht einfach. Bei den letzten zwei Jahrgängen funktioniert die Integration besser«, urteilt die freundliche Studentin mit ihren sehr guten Deutschkenntnissen.

Xin Li ist Mitglied im Studierendenrat. Vor einem Jahr sprach sie auch auf der Immatrikulationsfeier vor den neu angekommenen Studierenden aus Fernost. Gerade hat sie ihre Masterarbeit im Studiengang Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft eingereicht. Ihr Plan ist es, in Deutschland Arbeitserfahrungen zu sammeln: Ihr gefallen hier vor allem der Umgang miteinander und dass man eigene Ideen leichter umsetzen könne.

Station 3.

Einer der Betreuer der Arbeit von Xin Li und gleichsam Initiator des gesamten Projekts von deutscher Seite ist Prof. Dr. Matthias Ehrsam. Im Jahr 2000 fing er an, erste Kontakte zu knüpfen, vier Jahre später war es dann so weit, dass die ersten Studierenden an der JTUT für dieses besondere Studium immatrikuliert werden konnten. Im Gespräch ist ihm die Begeisterung für das Partnerland anzumerken: »Es wird viel investiert in Bildung. Schon vor acht Jahren gab es einen genauen Plan, wie der Campus der JTUT aussehen soll. Heute stehen all die Gebäude, die es damals nur als Computersimulation gab.«

»Die größte Herausforderung«, so auch das Urteil von Prof. Ehrsam, »bilden bei Auslandsaufenthalten immer Sprachkenntnisse und Integration.« So war es auch hier, aber inzwischen hat man viel gelernt und entsprechend geändert. So wurde die Deutschausbildung in China verbessert und erstmals in diesem Jahr absolvierten die chinesischen Studierenden schon im September einen zweiwöchigen Vorkurs in Merseburg. »Sie sind selbstbewusster geworden«, schätzt der Professor ein.

Jährlich kommen rund 75 Studierende neu nach Merseburg. Inzwischen sind die ersten Jahrgänge im Masterstudium angekommen, Abbrecher gibt es kaum. Diese fallen übrigens durch ein chinesisches Zeugnis über die absolvierten Fächer in der Heimat auch nicht ins Leere. Das die Entwicklung positiv verläuft, wertet man auch auf chinesischer Seite entsprechend: Erst kürzlich wurde eine weitere Zusammenarbeit mit der Hochschule Merseburg (FH) für die nächsten fünf Jahre bis zum Jahr 2014 vereinbart – als einzigem für die Provinz Jiangsu, wie von chinesischer Seite aus mitgeteilt wurde.

Text: Enno Kayser, Foto: privat

Weitere Informationen über den Kooperationspartner im Internet: www.jstu.edu.cn.



Sehr freundliche Gesprächspartnerinnen: Han Yu, Wang Xuenan und Xin Li

中国地医